

auch im Zeitalter des Fernsehens seine Aufgabe nicht verloren hat. Hier wird nicht schnell über ein paar Fakten informiert. Diese Fakten sind so tiefgründig, daß der Mensch sie nie völlig ergründen kann. Er muß glauben. So ist für uns wichtig, daß dieses Bild nicht nur schön restauriert worden ist, sondern daß wir es als das annehmen, was sein Stifter wollte. Wir sollen anschauen und nachdenken über das, was Gott uns in Christus getan hat. Er hat seinen Sohn leiden lassen. Darin liegt unser Heil begründet.

Lassen wir uns zum Nachdenken anregen. In unserer Zeit gibt es eine Form von christlichem Aktionismus, der solche Dinge verachtet. Das ist eine falsche Alternative. Christliches Leben ist nur möglich im Wechsel zwischen Nachdenken und Aktivität, zwischen Menschlichkeit und Anbetung. Wo man eine Seite wegnimmt, wird die Lebensgestaltung zur Karikatur des Christseins. Wir dürfen

heute noch dem Stifter dankbar sein, daß er uns eine solche Möglichkeit mit seinem Bild geschaffen hat und wir sollten diese Möglichkeit gebrauchen, vor diesem Bild immer wieder über die Grundlagen unseres Heils nachzudenken. Darin sehe ich Sinn und Aufgabe dieses alten Bildes für unsere Zeit.

¹⁾ Christus: Ich trat die Kelter allein und niemand unter den Völkern war mit mir (Jes. 63,3), Gott Vater: (Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen), da er um die Missetat meines Volkes geplagt war (Jes. 53,8), die Taube: Der Herr hat der Jungfrau Tochter Juda die Kelter getreten (Kgl. 1,15), Maria: Warum o Sohn, ist denn dein Gewand so rot? (Jes. 63,2), die vier Engel: Warum ist dein Gewand und Tuch so rot wie eines Keltertreters?, Petrus: Diesem Leben ist die Pforte geöffnet, woher die Sakramente ausströmen (Augustin), van Gulpen: Du hast uns vergeben meine Missetat durch dein göttliches Blut.

Pfarrer Konrad Kreßel, Johann-Sebastian-Bach-Platz 5, 8800 Ansbach

Ostermorgen

Das Urteil war gesprochen und vollstreckt,
das Grab versiegelt und vom Tod bewacht.
Verzagend in der langen bangen Nacht
hat Kleinmut jede Hoffnung zugedeckt.

Der Stein zerbrach, von hellem Schein bedeckt
im Morgenrot, das Wunder ist vollbracht.
ER hat des Himmels Tore aufgemacht
und seinen Sohn als Sieger aufgeweckt.

Vergehen wirst Du und wirst auferstehen,
im Sterben neuem Leben zugeboren.
Des Todes Hauch mag über allem wehen,
nur scheinbar bist Du Deinem Sein verloren.
Hat sich die Nacht dem Bösen auch verschworen,
des Gottes Dennoch wendet das Geschehen.

Lothar Lippmann

Aus: Außerhalb der Zeit,
(2. Aufl. von: Auskunft über unsere Zeit).
Anne Kempa Verlag Würzburg 1981, 15